

Verrückte Dinge in allen Zeiten... und aus aller Welt

Autor(en): **Phlegon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **24 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ver-rückte Dinge in allen Zeiten . . .

und aus aller Welt

Cäsar, «der Mann aller Frauen und die Frau aller Männer», wie ihn der ältere Curio in einer Rede nannte, musste sich wegen seines Umgangs mit Nikodemus von Bithynien manch derben Spott gefallen lassen. So redete ihn zum Beispiel Dolabella mit «Matratze des königlichen Bettes» und sein Amtsgenosse Bibulus mit «Königin von Bithynien» an. Und als er einmal im Senat auf die ihm von Nikodemus geleisteten Dienste hinwies, unterbrach ihn Cicero mit den Worten: «Lass das. Es ist ja bekannt, was Ihr Euch gegenseitig erwiesen habt.»

Aus: «Kleine Geschichten von grossen Völkern», Verlag Ernst Klett, Stuttgart.



Zeichnung von Otto Weigel

Zu der Zeit, da in Athen Antipater Archont war (45 n. Chr.), begab es sich, dass in Antiochia am Mäander ein sogenannter Androgyn lebte. Das für ein Mädchen gehaltene Kind war die Tochter namhafter Eltern. Schon als sie dreizehn Jahre zählte, fanden sich viele Freier ein, da das Mädchen sehr schön war.

Als sie sich nun mit einem auch ihren Eltern sympathischen jungen Manne verlobte, und der Hochzeitstag nicht mehr fern war, bekam sie plötzlich, als sie gerade die Strasse betreten hatte, so heftige Schmerzen, dass sie laut schrie. Ihre Angehörigen führten sie in das Haus zurück und liessen ihr solche Pflege und Behandlung angedeihen, als wenn die Leibscherzen von einem Darmkatarrh kämen. Das Uebel währte nun schon drei Tage ununterbrochen, so dass man sich ernstlich um das Mädchen zu sorgen begann, zumal die Schmerzen weder bei Nacht noch am Tage nachliessen, obwohl doch die besten Aerzte der Stadt am Krankenlager weilten und sich, freilich vergeblich, bemühten, die Ursache des Leidens ausfindig zu machen. Am vierten Tage gegen Morgen nahmen die Schmerzen so gewaltig zu, dass die Aermste laut schrie und wimmerte.

Mit einem Male war alles vorbei, und es fand sich, dass sich aus dem, was man bis dahin für die Vagina gehalten hatte, männliche Geschlechtssteile gebildet hatten. So war die Jungfrau zum Jüngling geworden. Nach einiger Zeit stellte man ihn in Rom dem Kaiser Claudius vor, der zum Andenken an die seltsame Begebenheit dem Jupiter auf dem Kapitol einen Altar errichtete.

Berichtet von PHLEGON.